tiger Schreck, und er schrie: „Wir sind unser nur noch acht; es ist einer ertrunken!“

„Laßt mich auch einmal zählen,“ sagte der zweite, und machte es ebenso wie jener. Nun konnten die armen Schwimmer nicht mehr zweifeln, daß einer ertrunken sei, und traurig schwammen sie ans Ufer zurück.

Als sie noch so ratlos beisammen standen und das Unglück beklagten, trat Eulenspiegel zu ihnen und erkundigte sich teilnehmend nach der Ursache ihrer Betrübnis, obwohl er schon ungefähr gemerkt hatte, was sie bekümmerte.

„Ach Herr,“ klagten sie, „unser waren neun, alle Büsumer Männer, die ins Meer hinausschwammen, acht sind aber nur zurückgekehrt; also ist einer ertrunken. Wer mag es nur sein, der uns fehlt? Es müßten doch seine Kleider hier am Strande liegen; aber wir finden nur jeder seine eigenen; übrig sind keine geblieben. Wir können es nicht ergründen; helft uns, lieber Herr!“

„Ei,“ sprach Eulenspiegel, „da giebt es nur ein Mittel, das schwierige Rätsel zu lösen; legt euch alle hin und steckt die Nasen in den Sand.“ Die Büsumer thaten es. „Jetzt aufgestanden!“ befahl Till. „Jetzt zählt die Löcher im Sande! So viel Löllen, so viel Nasen! So viel Nasen, so viel Männer!“

Sie zählten und riefen außer sich vor Freude: „Neun! Hurra! Neun Löcher, neun Nasen, neun Männer, — es ist keiner ertrunken!“

Die Büsumer dankten Eulenspiegel für seine Hilfe und kehrten vergnügt in ihre Heimat zurück; Till aber pilgerte lachend weiter.

Ein Narr braucht nicht weit zu wandern,
Er findet bald einen andern. —

Bestäubt von langer Wanderung war Eulenspiegels Erstes, als er in Hamburg ankam, daß er in ein Bad ging. Die Badewärter behandelten ihn aber nicht sonderlich gut, gaben ihm ein altes Badelaken und ein löcheriges Handtuch und versäumten auch sonst allerlei, woran es diensteifrige Wärter nicht fehlen lassen. Till verlor kein Wort darüber und warf, als er die Bad-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/495